

## **7. Zusammenfassung**

In dieser Studie wurden 632 Patienten untersucht, die sich im Zeitraum von Januar 1992 bis Oktober 1998 in der Urologischen Klinik der Universität Hamburg zur Therapie eines Prostatakarzinoms einer radikalen Prostatektomie unterzogen.

Die Prostatektomiepräparate wurden mikroskopisch auf eine Samenblaseninfiltration untersucht und die Karzinomanteile insgesamt bzw. innerhalb der Samenblasen mittels einer digitalen Meßeinheit ausgemessen. Anschließend wurden die Patienten entsprechend der Tumorumfänge in den Samenblasen in vier Gruppen eingeteilt und auf einen späteren Tumorprogreß hin untersucht. Es zeigte sich, daß Patienten mit einer ausgedehnten Samenblaseninfiltration wesentlich schlechtere Prognosen aufwiesen als solche mit geringem Karzinomausmaß bzw. nur einseitiger Samenblaseninfiltration. Außerdem wiesen Patienten mit einer Samenblaseninfiltration eine schlechtere Prognose auf als Patienten mit lediglich kapselüberschreitendem Wachstum bei gleicher Gesamttumormasse.

Darüberhinaus wurden die verschiedenen präoperativen Untersuchungsmethoden wie Ultraschalluntersuchung, Palpationsbefund und Kernspintomographie hinsichtlich ihrer Fähigkeit, eine Samenblaseninfiltration zu erkennen, bewertet.

Durch die digitale rektale Palpation konnten nur wenige Patienten mit einer Samenblaseninfiltration auch als solche erkannt werden, auch für die transrektale Ultraschalluntersuchung ergab sich für die Erkennung einer Samenblaseninfiltration nur eine geringe Sensivität von 30%. Dagegen lag die Spezifität zum Ausschluß eines Samenblasenbefalls mittels der Sonographie mit 91% relativ hoch. In der Kernspintomographie ergaben sich eine Spezifität von nur 60% und eine Sensivität von 72%.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich innerhalb des Kollektivs der Patienten mit einer Samenblaseninfiltration sehr unterschiedliche Prognosen bezüglich eines Progreß ergeben. So hängt dies vor allem vom Ausmaß des Tumorwachstums innerhalb der Samenblasen ab und nicht von der Gesamttumormasse. Um eine Therapieentscheidung zu erleichtern und schon präoperativ eine Prognoseabschätzung abgeben zu können, ist ein zuverlässiges präoperatives Screening auf eine Samenblaseninfiltration erforderlich.